**Transkript – Interview Expert 2**

1. Juni 2025, 12:33 Uhr

**Sprecher 1:**  
Kannst du mir kurz deinen offiziellen Hintergrund im Gashandel bzw. mit Gas geben kannst – also was du hier machst, deine Position?

**Sprecher 2:**  
Ich bin im Handel in der Marktanalyse tätig. Wir arbeiten zusammen mit dem Portfoliomanagement. Damit die ihre Portfolios gut steuern können, brauchen sie Informationen über den Markt – neben Preisinformationen auch einfach Sentiment: was passiert aktuell Neues, was gibt es für Entwicklungen, auch auf politischer Seite?  
Das heißt, ich muss einfach den Markt im Blick behalten: was Mengenlagen, Veränderungen, politische Rahmenbedingungen angeht – und auch die Preiseinschätzung, also wo unsere Einschätzung liegt, ob es hoch oder runter geht.  
Das ist so ein bisschen der Kern: unsere Einordnung, wo der Markt steht und wo er hin will.

**Sprecher 1:**  
Das heißt, du hast nur indirekt mit Preisprognosen zu tun? Also eher damit, was etwas beeinflusst?

**Sprecher 2:**  
Wir haben schon Preisprognosen, aber wir beziehen uns teilweise auf externe Prognosen. Wir versuchen natürlich auch selbst, früh morgens aus dem Markt Informationen zusammenzuziehen und unsere eigene Einschätzung auf Basis verschiedener Faktoren hinzuzugeben – ob der Markt hoch oder runter geht. Aber ja, wir arbeiten auch mit externen Dienstleistern zusammen.

**Sprecher 1:**  
Das heißt, wenn du jetzt so etwas sehen würdest – ich zeig dir das mal…  
Wenn du jetzt so etwas sehen würdest, was dir in deiner Arbeit hilft, also z. B. eine Prognose, wie sich der Gaspreis morgen entwickelt – würdest du sagen, das wäre hilfreich? Ich meine jetzt den Day-Ahead-Preis, also die Forecast-Minute klar, ja?

**Sprecher 2:**  
Ja, das ist theoretisch auch unsere Aufgabe, den mit einzuschätzen. Nicht unbedingt Spot, aber z. B. Frontmonat oder wie sich etwas entwickelt, genau.

**Sprecher 1:**  
Wie wichtig ist dir die Genauigkeit der Modelle? Also, woran misst du ein Modell – absolute Abweichung, Standardabweichung, Richtung? Was ist für dich entscheidend, wenn du die Qualität eines Modells bewertest?

**Sprecher 2:**  
Praktisch ist es wichtig zu sehen, wie gut die Vorhersage zur tatsächlichen Entwicklung passt – also die absolute Abweichung zum Beispiel am übernächsten Tag.

**Sprecher 1:**  
Das heißt, wenn du dir jetzt die Kurven ansiehst – würdest du sagen, dass die Nähe der Kurve zum realen Verlauf etwas ist, das du nutzen würdest?

**Sprecher 2:**  
Ja, man muss halt auch immer schauen: Was machen die Modelle? Wurden sie z. B. vor der Russland-Ukraine-Krise kalibriert, währenddessen oder danach?  
Gerade bei großen Marktverwerfungen verliert ein Modell schnell seine Gültigkeit, weil es versucht, sich aus einer bestimmten Perspektive anzunähern.  
Teilweise sieht man das bei Datenanbietern, dass sie sukzessive nach unten korrigieren – dann weiß man: okay, da muss man aufpassen, bis es wieder greift. Also, entscheidend ist: Wo liegt die Kalibrierungsbasis?

**Sprecher 1:**  
Das hier ist witzigerweise der beste Forecast – der naive Forecast, der einfach den gestrigen Gaspreis übernimmt.  
Der wäre aber eigentlich nicht aussagekräftig, weil er nur den Gaspreis berücksichtigt und keine externen Einflüsse – oder?

**Sprecher 2:**  
Kommt drauf an. Wenn er eine höhere Treffergenauigkeit hat als andere, ist es für die Praxis zweitrangig, wie das mathematisch hergeleitet ist. Hauptsache, das Ergebnis ist gut.

**Sprecher 1:**  
Es gibt ja auch Modelle, die zusätzlich erklären können, warum sie was vorhersagen – also etwa mit welchen Einflussfaktoren welcher Effekt erzielt wurde. Wäre das für dich ein Kriterium, ob du so ein Modell nutzt?

**Sprecher 2:**  
Ja, weil wir selbst auch Einschätzungen machen. Es wäre ein Baustein, den man danebenlegen kann.  
Wenn ich sehe, ein bestimmter Faktor ist aktuell sehr entscheidend – z. B. Geopolitik wie der Israel-Konflikt – dann ist es für mich ein besseres Signal, wenn das Modell sagt: der Einfluss kommt daher, statt z. B. aus norwegischen Flüssen, die gerade nicht so wichtig sind.

**Sprecher 1:**  
Ist es für dich wichtig, ob diese Erklärung aus dem Modell selbst kommt oder erst im Nachhinein dazugerechnet wird?

**Sprecher 2:**  
Wenn es mir Arbeit erspart – ja. Im Alltag haben wir keine unbegrenzte Zeit.  
Wenn das ausgespuckt wird, ist das besser, als wenn ich erst selbst analysieren muss – vor allem, wenn das viele Kollegen eh nicht können. Jeder hat andere Schwerpunkte – einige sind eher mathematisch, andere mehr fundamental.  
Also ja: ein Modell, das mir direkt Interpretationen liefert, wäre besser nutzbar.

**Sprecher 1:**  
Das hier wäre z. B. ein Beispiel für ein Modell, das nachträglich interpretiert wird – das ist weniger genau, aber die Auswertung ist visuell übersichtlicher.  
Und hier siehst du, was ein intrinsisch interpretierbares Modell liefert – z. B. bei niedrigen Gasflüssen wenig Einfluss, bei hohen mehr, linear.  
Die Modelle spucken sowas selbst aus. Aber du siehst auch: bei manchen bekommst du eine einfache Interpretation zu einem Faktor, bei anderen kannst du alles auf einmal sehen.  
Würdest du sagen, dir reicht ein gutes Modell ohne direkte Erklärung, solange die Qualität stimmt?

**Sprecher 2:**  
Ja. Wenn die Performance stimmt, ist eine Blackbox besser als ein Modell, das zwar erklärbar, aber unbrauchbar ist.  
Denn eine schlechte Vorhersage bringt mir nichts – auch wenn ich sie verstehe.

**Sprecher 1:**  
Gibt es Anwendungsfälle, wo du sagst: Da wäre es andersrum? Also lieber erklärbar als hochperformant?

**Sprecher 2:**  
Vielleicht in Märkten, die extrem dynamisch sind, wo sich die Einflussfaktoren ständig ändern.  
Da könnte es sinnvoll sein, ein Modell zu nutzen, das einen stabilen Mittelwert liefert – auch wenn es nicht super präzise ist – einfach weil man versteht, wie es zu seinen Ergebnissen kommt.

Hast du auch Investmentfonds-Daten drin?

**Sprecher 1:**  
Nee, die habe ich in Outlook, nicht im Modell. Da hatte ich Bedenken wegen der Spekulation.  
Aber stimmt: der Wochenbericht vom Mittwoch zeigt, dass zuletzt viele Long-Positionen aufgebaut wurden.  
Ein Kollege meinte, es gibt Papers zu dem Einfluss von spekulativen Investoren. Wenn du was findest, schick es mir gern.

**Sprecher 2:**  
Mach ich. Ich glaube, da ist viel Potenzial.  
Bekannt ist ja, dass Investmentfonds Trendfolgemodelle haben: wenn’s hochgeht, kaufen sie weiter – was die Dynamik verstärkt.  
Während Unternehmen eher hedgen, agieren Fonds kurzfristig. Deshalb ist ihr Einfluss oft größer.

**Sprecher 1:**  
Genau. Es gab eine Quelle, die eine Korrelation von 0,86 zwischen Investmentfonds und Frontmonat angibt – bei Unternehmen war’s deutlich weniger.  
Ich werde das Thema im Ausblick aufnehmen.  
Danke dir – das war alles, was ich brauchte. Es geht im Ergebniskapitel darum, die Modellvergleiche auszuwerten. Deine Einschätzungen dazu helfen mir sehr.

**Sprecher 2:**  
Gerne. Klingt spannend – und viel Erfolg mit dem Rest!